

Das Gericht über die Schafe und die Böcke – Matthäus 25, 31-46

“31 Wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen, 32 und vor ihm werden alle Heidenvölker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zu seiner Linken. 34 Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; 36 ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. (Matt. 25, 31-36)

In dieser Lehre Jesu über die Endzeit sehen wir, wie die heidnischen Völker (*ethnē*) in Schafe und Böcke aufgeteilt werden. Erstere werden in das Reich mit ewigem Leben eingehen, während Letztere ewig bestraft werden. Was bestimmt ihr jeweiliges Schicksal?

Ein Blick auf den Kontext

Die vier Gleichnisse in Matthäus 24–25 lassen sich in chronologischer Abfolge verstehen. Im Anschluss an diese Gleichnisse schließt Jesus seine eschatologische Rede mit einem Wort über das Gericht an den Heidenvölkern ab; dieses greift die Ereignisse auf, von denen Er bereits in Matthäus 24,5–31 gesprochen hatte. In jenem Abschnitt sprach Jesus von einer großen Verfolgung der Juden durch den Antichristen. Auch wenn einige Juden und Heiden während der Verfolgung durch den Antichristen ihr Leben verlieren, werden jene, die bis zum Ende der Drangsalszeit ausharren, gerettet bzw. endgültig von ihren Feinden befreit (Mt 24,13). Die Abfolge der Gleichnisse in den Kapiteln 24–25 deutet darauf hin, dass der Richterstuhl Christi und die Verleihung von Belohnungen für das Reich zu Beginn oder während der Drangsalszeit stattfinden. Das Gericht über die Schafe und Böcke hingegen erfolgt am Ende der Drangsalszeit. Dieses Gericht darf nicht mit dem Gericht vor dem großen weißen Thron verwechselt werden, das ausschließlich Ungläubige betrifft (Offb 20, 11–15).

Unzutreffende Sichtweisen

Viele betrachten dies als ein Gericht, das Jesus bei der Scheidung von Schafen und Böcken vollzieht. Sie sehen darin ein Urteil über das Heil oder die Verdammnis der heidnischen Völker, abhängig davon, ob sie den Juden (die in Vers 40 als „meine Brüder“ bezeichnet werden) während der Drangsalszeit geholfen haben. Dies ist eine theologisch mangelhafte Auslegung, da Werke somit zur Grundlage des Heils und das Fehlen von Werken zur Grundlage der Verdammnis würden. Heil aus Gnade schließt Heil durch Werke aus (Eph. 2, 8–9).

Manche würden die zuvor genannte Auffassung dahingehend abwandeln, dass die Werke nicht unmittelbar die Bedingung für das Gericht darstellen, sondern vielmehr als Beweis dafür dienen, ob die Völker wahrhaft Gläubige waren oder nicht. Jene Völker, die den verfolgten Juden während der Drangsalszeit beistanden, belegen dadurch ihre Errettung, während das Fehlen solcher Taten bei anderen Völkern auf das Fehlen der Errettung hinweist. Doch auch diese Sichtweise hebt die Notwendigkeit von Werken für das Gericht über die Errettung nicht auf, da sie das einzige Kriterium sind, das die Schafe von den Böcken unterscheidet.

Eine bessere Sichtweise

Bevor Jesus auf dieses Gericht zu sprechen kam, hatte Er gelehrt, dass einige Juden und Heiden die Drangsalszeit überleben und vor ihren Feinden gerettet werden würden (Mt 24, 13.22; siehe GraceNotes Nr.



Number 113

61: „Die Errettung derer, die bis ans Ende ausharren“ zu Mt 24, 13). Jesus würdigt die Hilfe, die die geretteten heidnischen Völker den verfolgten Juden leisteten, welche die Drangsalszeit durchstanden und bis zum Ende ausharrten. Die Erwähnung ihrer guten Taten deutet möglicherweise auf Belohnungen hin, indem sie ein eigens für sie bereitetes Reich erben (V. 34) und in das „ewige Leben“ eingehen (V. 46). Der Gegensatz zu den Böcken, die in die „ewige Strafe“ gehen (V. 46), verweist auf einen ewigen Zustand und nicht bloß auf einen endgültigen Aufenthaltsort.

Am besten unterscheidet man in diesem Abschnitt drei Gerichte. Wenn Jesus die Schafe von den Böcken scheidet, steht ihr Status als Schafe oder Böcke bereits fest, noch bevor ihre Werke zur Sprache kommen. Die einzige Grundlage für die Unterscheidung zwischen Gläubigen (Schafen) und Ungläubigen (Böcken) muss der Glaube an Jesus Christus als Erlöser – oder dessen Fehlen – sein. Auch wenn es nicht ausdrücklich erwähnt wird, lehrt die gesamte Schrift, dass der rettende Glaube (oder dessen Fehlen) über das ewige Schicksal eines Menschen entscheidet. Dies ist das erste Gericht.

Warum werden dann die Taten der Völker erwähnt? Zwar bestimmen die Werke nicht den Status der Völker als Schafe oder Böcke, doch bestimmen sie die Konsequenzen für die Ewigkeit. Das zweite Gericht gilt den Schafen – den gläubigen Völkern –, denen besondere Belohnungen zuteilwerden. Jesus nennt sie „Gesegnete meines Vaters“ und lädt sie ein, „das Reich zu erben“ (V. 34) bzw. an der Königsherrschaft Christi teilzuhaben – ein Thema, das bereits in einem früheren Gleichnis behandelt wurde (24, 21.23; siehe auch Lk 22, 27–30; Röm 8, 17; 2. Tim 2, 10–13). Der in Vers 46 verwendete Begriff „ewiges Leben“ ist im Sinne einer Lebensqualität zu verstehen, nicht bloß als zeitliche Dauer (siehe Gal 6, 7–8; 1. Tim 6, 17–19).

Das dritte Gericht gilt den Böcken, den ungläubigen Nationen. Die Konsequenz für sie betont ihr Erleben, nicht ihren Aufenthaltsort. Sie werden „ewiges Feuer“ (V. 41) und „ewige Strafe“ (V. 46) erfahren. Auch wenn er nicht ausdrücklich genannt wird, wissen wir, dass der Feuersee der endgültige Aufenthaltsort aller Ungläubigen ist (Offb. 20,14–15). Die Erwähnung der „Strafe“ deutet jedoch auf mehr hin als nur auf einen endgültigen Aufenthaltsort. Sie impliziert göttliche Vergeltung oder ein Strafmaß, das sich nach dem früheren Verhalten richtet – ähnlich wie beim späteren Gericht vor dem großen weißen Thron (Offb. 20, 12–13; siehe auch Mt. 23, 14 / Mk. 12, 38–40 / Lk. 20, 46–47).

Diese dritte Auslegung des Gerichts über die Schafe und die Böcke verhindert, dass Werke darüber entscheiden, wer errettet ist (Schafe) und wer nicht (Böcke). Jesus unterscheidet nicht zwischen verschiedenen Graden der Treue oder der Bosheit, da Er beschreibt, was die jeweilige Gruppe im Allgemeinen kennzeichnet. Unterschiedliche Grade der Treue beziehen sich eher auf den Richterstuhl Christi, wie aus einem früheren Gleichnis (Mt 25, 20–23) hervorgeht.

Schlussfolgerung

Es ist wichtig zu verstehen, dass die Einordnung der Völker als Schafe oder Böcke (das erste Gericht) bereits feststeht, wenn wir zu den beiden endgültigen Gerichten gelangen. Bei diesen Gerichten entscheidet Jesus nicht über das Heil der Völker, sondern weist ihnen ihre jeweiligen Schicksale zu – wobei gläubigen Völkern Belohnungen und ungläubigen Völkern Strafen in Aussicht gestellt werden. Nicht ihre Werke – ob gut oder schlecht – entscheiden über ihr Heil, sondern die Beschaffenheit ihres ewigen Daseins. Das Heil beruht stets auf dem freien Geschenk Gottes, das durch den Glauben an Christus empfangen wird. Die Qualität unseres Lebens in der Ewigkeit wird unter anderem davon bestimmt, wie wir mit Bedürftigen umgehen.

